

INHALT

5 MEHR BÜRGERBETEILIGUNG DURCH MEHR „DIREKTE DEMOKRATIE“? AUSGANGSÜBERLEGUNGEN ZU EINEM UMSTRITTENEN THEMA	
9 DER BEGRIFF DER „DIREKTEN DEMOKRATIE“	
▪ Begriffliche Unschärfe mit Folgen.....	9
▪ „Indirekte Demokratie“?.....	11
▪ Definition und Formen der „direkten Demokratie“	13
▪ Volksgesetzgebung	14
▪ Referendum	15
▪ Volkspetition – Bürgerantrag – „Volksinitiative“.....	15
▪ Volksbefragung	16
▪ Plebiszitäre Elemente auf der Kommunalebene	16
▪ Die Bundesrepublik – ein „direktdemokratisches Entwicklungsland?“.....	16
20 ARGUMENTE FÜR DIE „DIREKTE DEMOKRATIE“	
▪ Mehr Partizipation, Responsivität und Legitimität – weniger Politikverdrossenheit?	20
▪ Gegen „Parteienfilz“?	22
▪ Dominanz der Parteien	22
▪ Plebiszite als Instrument der Opposition, ideologischer Parteien und Populisten	23
27 ARGUMENTE GEGEN DIE „DIREKTE DEMOKRATIE“	
▪ Inkompatibilität mit dem parlamentarischen Regierungssystem?.....	27
▪ Volksgesetzgebung	28
▪ Referenden	30
▪ Kein Garant für mehr Freiheit.....	31
▪ Exklusionsneigung – das soziale Argument	32
▪ Fehlende Verantwortlichkeit und Gemeinwohlorientierung ...	34
▪ Polarisierung.....	35
▪ Der Föderalismus als besondere Anforderung	36
▪ Abschied von „Weimar“ – das historische Argument	39
46 EIN FAZIT	

48| DIE ARGUMENTE IM ÜBERBLICK

Für die „direkte Demokratie“.....	48
Gegen die „direkte Demokratie“	49

51| DER AUTOR

51| ANSPRECHPARTNER IN DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG